



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Vierter Absatz. Das Licht deß H. Onuphrij wärmet/ und erlediget die
jenige/ so ihn andächtig verheren/ von der Versuchung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

et auch sich selbst besehen; und als er gesehen / wie weit er von diesem allem fey / hat er sich geschämt / und entsetzt. Was ist dieses / sagte er bey sich selbst / ist dan mit dieses die Laiter der Tugenden / vermittelst deren man den Himmel besteigen kan. (der gelehrte Venetianer Gregorius hat diesen Gedanken von der Laiter Jacob.) hat mich nit GOTT geruffen / daß ich durch eben dieselbe zu ihme solte hinauf steigen. (dieses sagt der Heil. Hieronymus.) Aber leyder was hab ich gethan? ich hab geschlafen eines schlaffens. Noch darzu / so seynd ja die Engel / die ich gesehen / Bedeutus: weis diejenige Heil. Gottes / welche mir auf der Tugendslaiter / und Straf vorgangen / und mich mit ihrem Exempel aufgemuntert haben (also gibt aus der heilige Bernardus) und warum solle ich jetzt nit scham: roth werden? die Engel / welche gar die mindiste Gefahr nit haben / seynd beschäftiget im Auf- und Absteigen / und ich schlaffe? die Engel machen sich von der Erden weit hinauf / damit ihnen nichts darvon anlebe / und ich lige da nach der Länge auf der Erden darnider / und umfange dieselbige? die Engel / die so rein Himmlische Geister feyren nit / und ich schlaffe? die Engel entblößen sich von allem / und ich trage meine Kleider an? und soll mir dieses nit Forcht / und Schröcken bringen? Ja freylich dieses schröcket mich / sagt Jacob. Pavensque. Dan ich schäme mich ab deme / was ich gesehen habe: die Engel trieben mir mit ihrer Embsigkeit die Röthe aus. Und eben dieses haltet dem Jacob / oder vil mehr dem faumseitigen Menschen für der gelehrte Bischoff Arefius. Angeli non quiescunt; & tu quiescis? terribilis est locus iste. Die Engel ruhen nit / und du ruhest. Dieses ist ein erschröckliche Faulheit / wo es also gehet. Ich lasse es gern gelten / daß sich Jacob schäme; wir aber Christe

glaubige haben in Warheit eben so wohl Ursach uns zu schämen. Wir sehen heut vor uns einen Engel von so grosser Keichtigkeit / unter so grosser Strengheit / in so grosser Bussfertigkeit: und man wir hingegen uns selbst recht besichtigen wollen / so werden wir wahr befinden / daß wir in vollem Lauff der Strengheit des Lebens entfliehen wollen. Onuphrius war völlig entblößt von allem / wir aber kleiden uns nit nach Nothdurfft den Leib zu bedecken / sonder auch nach Pracht / und Eitelkeit / mit Kostbarkeit / und Ueberfluß. Onuphrius hat sibenzig Jahr gelebt mit Brod / und Wasser / und wan es bey ihme auf das wohlgeschmächteste angericht wurde / kamen etliche Datlen von dem Palm: Baum darzu. Wir aber? wir suchen die geschmächteste Bisslein / und wan wir selbe nit erhalten / lästern wir manches mahl den Himmel selbst. Onuphrius ware die ganze Lebenszeit ohne Ruhe / und Schlaf / außser was ihme etwan bekame / wan er mit blossen Knien auf der blossen Erden knyete. Wir aber? wir legen uns in ein auf das zärtteste / und heigliste zubereitetes Beth / und in diesem bringen wir die mehriste Zeit des Lebens zu. Onuphrius brachte ganze lange Nacht in dem Gebett zu. Wir aber? O wir können kein halbe Stund unter der Heil. Mess aushalten! was ist dieses? Onuphrius meidet alles / und alles / nur damit er nit sündige: wir aber meiden nit einmahl dasjenige / was wir zu schiehen / und meiden schuldig seynd / nachdem wir schon öfters damit gesündigt haben? Angeli non quiescunt; & tu quiescis? wer ist der sich dessen nit schäme? mithin dan wird unser Laugkeit von dem Liecht / und Glanz unseres brinn: eyfrigen Heiligen zu schanden gemacht. Lucernae ardentes.

Vierdter Absatz.

Das Liecht des heiligen Onuphrii wärmet / und erlediget diejenige / so ihne andächtig verehren vor der Versuchung.

26. Wohl / Christglaubige! obgesagter massen gibt das Liecht des heiligen Onuphrii einen Schein / und Glanz von sich / wordurch theils unsere Finsternissen erleuchtet / theils aber auch unser undankbare Laugkeit beschämnet / und noch über das wirfft dieses Liecht auch einen hitigen Glanz / oder Strahl von sich / wordurch unser Andacht erwärmet / und gleichsam lebendig gemacht wird. Lucernae ardentes. De Barzila Sanctorale.

res. Diese Strahlen recht zu besichtigen / müssen wir unsern Heiligen sterben sehen. Als es demnach auf die lecht / und einförliglich auf das sterben gieng / da hat schon erzehlet massen Paphnutius der Abbt ihn angetroffen. Dieser hat aus dem Mund Onuphrii das Leben Onuphrii verstanden: dieselbige Nacht haben sie in dem Gebett zugebracht: zu Morgens als das geistliche Gespräch widerum angefangen / sagt er zu Paphnutio, wie daß sein Strund kommen

H b a

Kommen seye: fällt darauf nieder auf seine Knie / und sagt: In manus tuas commendo spiritum meum. **HERR** in deine Hand befehle ich meinen Geist: und mithin stirbt er in dem höchsten Frieden. Haben sie einmahl etwas dergleichen gehört. Was ist dieses? ist es sterben oder ist es nur von einem guten Freund Urlaub nehmen? wo ist jener heimliche Hauffen der Plagen / so einem Sterbenden pflegen über den Hals zu kommen? wo ist die Angst / und Trübseeligkeit dieser Stunde? warhafftig ich habe mir bis her den Tod besser nit können einbilden / als daß er seye ein Widerhall des Lebens nach dem bekantten Spruch des Hönig fließenden heiligen Bernardi: *qualis vita, finis ita.* Wie das Leben / also ist auch der Tod. Jetzt aber bringet mich der heilige Onuphrius auf andere Gedanken / und macht mich darfürhalten / das Leben / und der Tod gehen einen widrigen Gang gegen einander: und bilde ich mir jetzt das Sterben ein / als wie ein Gemahl / in welchem der Schatten auf das Licht / und das Licht auf den Schatten stoffet. Deme zu Folg das Meer: Fräulein / die Siren / welche das ganze Leben mit singen zubringen / in ihrem Tod traurig seuffzet / hingegen der Schwan / welcher im Leben seuffzet / der ist wohlgemuth / und singet im Sterben. Eben also / Catholische Christen / Onuphrius stirbt dahin in dem höchsten Frieden; weilen er nemlich so lang er gelebt hat / in einem immerwährenden Krieg wider sein eigne Liebe gelebet hat: Onuphrius stirbt mit einer ungemeynen Süffigkeit; weilen er nemlich in einer so ungemeynen Bitterkeit der Buß gelebt hat: er stirbt ohne alle Furcht; weilen er in immerwährender Furcht der Sünd gelebt hat. Ich will es gleich alles auf einmahl sagen: Onuphrius hatte in dem Tod / in seinen Sterb stündlein nichts mehr zu thun / weilen er nemlich schon zuvor in dem Leben alles gethan hat.

17.

Ein verwunderlich schönes Gebäu ist es gewesen um den herrlichen Tempel Salomonis. Er ware von denen schönsten / und zierlichst ausgearbeiteten Steinen aufgeführt. *De lapidibus dolatis, atque perfectis.* Und gleichwohl ist dieses so große Gebäu / gestalten uns der Göttliche Text benachrichtiget / so kunstreich verfertigt worden / daß in der völligen Erbauung nit einmahl ein Hammerstreich weder im Segg / weder in Peichel / oder anderer Werkzeug ist gehört worden. *Malleus, & securis, & omne ferramentum non sunt audita in domo, cum edificaretur.* Verursachet euch dieses kein Nachdenken / Geliebte? wie es also in der Still habe geschehen können / wan die Steig so fett

S. Bernard.
Ierm. 28. et
parv.

s. Reg. 6.

gearbeitet / und paliert worden / wie ist es dan kommen daß man keinen Hammerstreich gehört hat? wie hat man ein so große / und harte Arbeit ohne Werkzeug Stemm- und Bredy-Eysen verrichten können? es ist wohl zu mercken / sag hierüber der hocherleuchte Abulensis / der Göttliche Text sagt nit / daß gar kein Arbeit seye vollbracht / oder kein Werkzeug seye angewendet worden; sonder er sagt nur / daß keine seye gehört worden. *Non sunt audita.* Und zwar daß selbiges mahl / wie man den Tempel aufgerichtet hat / kein Hammer / oder anderer Werkzeug seye gehört worden. *Non sunt audita, cum edificaretur.* Freylich wurde ein Arbeit / und Werkzeug gebraucht; aber nit an demselbigen Orth / wo der Tempel war. Wo dan? darneben auf dem Feld / in dem Wald / in den Enden / alldorten wurd alles in einander gerichtet / und gebunden; also zwar daß es hernach keines Klopffens / und Hammers nit mehr bedürfft hat; sonder hat man nur die Stein auf einander gerichtet. *Beae audita sunt in monte, cum lapides, & ligna caedebantur, & dolabantur; sed postea non fuerunt audita in templo.* Haben sie niemahlen gesehen / Christgläubige / wie man es machet / wan man etwan an ein Orth ein gemahnes Läger aufrichtet / worzu man gar keinen Werkzeug mehr vornöthen hat. Da hat der Künstler in seiner Bedacht zuvor alles so wohl unter einander gerichtet / daß es hernach nichts mehr darff als aufsetzen? Auf gleiche Weis / hat der große Lehrer Abulensis / seyen die Stein des Tempels alle zuvor darneben in dem Gebürg / und Steinbruch aus gearbeitet / gefügt / und paliert worden / daß hernach in Aufrichtung des Tempels kein Gedös / und Klopffen mehr gehört ward. *Non sunt audita, cum edificaretur.* Nunmehr aber zu unserm Onuphrio widerum zukommen / was ware sein ganzes Leben in der Wüsten anderes als ein immerwährende harte Arbeit einer strengen / und rauhen Buß / dadurch der unermässigen Gütlichkeit einen Tempel zu bauen? was ist sein sterben anders / als die Stunde / den Tempel aus dem vorbereiteten Bauzeug / oder gemein zu reden aus denen herzugereichten Materialien aufzurichten / damit **GOTT** ewig darin gelobt and gepriesen wurde? wann nit aber Onuphrius sibenzig Jahr lang in der Wüsten so beständig grossen Fleiß angewendet hat / alles auf das beste zu schlichten / und auf einander zu richten; so hat es ja hernach / als in dem Tod die Stein zusammen gefügt wurden / kein Gedös der antringenden Veruchungen / der Mengstigkeit / des harten Kämpffens / und

und Streiten mehr absetzen? Non sunt audita. Es gabe allda keinen Schirmel / keinen Auflass mehr ab / sonder er stirbt im Frieden / weil er zur Lebenszeit so hatte Krieg geföhrt / und so vilfältig gesiget hat.

18. Lasset uns aber jetzt ferner besehen den Schein dieses Lichts / wodurch wir erwärmet werden. Es sagte unser heiliger Onuphrio zu dem Abbt Paphnutio, daß er durch seine vilfältige Sieg von GOZT dieses für ein besondere Gnad / und Freyheit erhalten habe / daß alle die jenige / die ihm zu ehren dreytmahl das Vatter unser andächtigt sprechen werden durch sein Fürbitt / von der Versuchung des Teufels wurden frey seyn. Wo ist einer anzutreffen in der ganzen weiten Welt / der von aller Versuchung frey sey gesprochen? Wer ist / der nit bestritten / und beunruhiget werde von disen verdriesslichen Mücken der einfallenden Versuchungen? von denen jenigen / men: ne ich / von welchen der Sinn: rieche Carducius Reim:weis anfüget / daß sie zu Zeiten hinweg fliegen / nit daß sie ausbleiben / sonder daß sie mit einer grösseren Verdrüsslichkeit widerum kommen. Musca infesta redit, licet ante repulsa habello: sic vitii species irrequieta redit. Der jezige allein / sagt der Heil. Augustinus, ist von Versuchung frey / der schon vöblig in Sünden begraben ist. Dan das jenige / was einer schon in seinem Gewalt hat / das sucht man nit mehr von dem andern zu erhalten. Eben also der Sünder / der des Teufels schon allerdingz gang eigen ist / wird von dem Teufel weder gereicht / weder gebetten / sonder mit Gewalt beherrschet. Peccatorem, non est, quod adoratur; nam possidet, utiturque eo, ut libet. Es ist ein gewisses / die Hund bellen die jenige nit an / die in das Haus kehren / sonder nur die frembde. Entziehe sich nur die Seel dem Gewalt des Teufels / und alsdan wird sie wohl sehen ob sie von dem Anbellen frey seye / oder nit. Nit nur allein wird der allgemeine Feind auf sie anrucken / sonder auch ihre eigne Unmuthungen werden sich ganz muthwillig empören / als welche sie eben darum weilen sie selbe ungewohnter Ding zun Gehorsam ziehen will / aufwecket. Ein stehende Distel / die an dem Gang frey stehet / sagt der Heil. Vatter Gregorius, kan nit aufkommen / so lang man auf ihr vilfältig mit Füßen umgeheth: so lang aber die Wurzel frisch ist / und Leben hat / so brauchet es nichts / als daß der Weeg nit so vilfältig betreten werde / und alsobald schiebet sie ihre Strahlen widerum über sich. Eben dieses begegnet auch jenen Seelen / sagt der heilige

Pabst / welche sich auf den Weeg der Tugenden begeben: dise / weilen sie die Laster: Straffen nit mehr wänderen / empfinden sie aufs neu das stehende Unkraut: nit darum weilen zu vor in ihnen die Wurzel der Begirden gedörrer ware / sonder weilen sie wegen vile der Sorgen / und entweder eyrlen / oder auch lasterhaften Geschäft die Dörner nit haben aufwachsen lassen; wan aber hernach dise vilfältige Beschäftigung ein wenig abnimmet / alsdan thut die böse Wurzel das ihrige und treibet Stachel in Menge hervor. Tunc de radice vitiorum pungit libere spina tentationum. Es brauchet weiter nit vil / wir seynd in einem Leben / welches nach Zeugnis des gedultigen Jobs nichts als ein Versuchung ist.

19. Was Rath / und Mittel für dieses schädliche / häufige Unkraut? die Ansacht zu dem Heil. Onuphrio, damit wir denenelbigen Widerstand leisten mögen. Ja Christliche Seelen / Widerstand leisten / und den Sturm abschlagen ist gut / ich aber möchte lieber sehen / daß ihr durch andächtigt Verehrung / des heiligen Onuphrii mit denen Versuchungen die Sach dahin brächet / daß ihr dieselbige gar nit einmahl auf euch anrücken und eintringen liesset. Ich erkläre mich mit einem Spruch des Lehrers der Völder. Gebt acht / sagt diser / daß ihr dem Teufel keinen Platz gebet. Nolite loc. in dare diabolo. Er sagt nit nur: gebet dem Teufel keinen Platz: sonder gebt den Willen nit darein / daß ihr dem Teufel einen Platz gebet. Nolite. Und dieses ist nit umsonst geredt; zunahlen die Seel allein die jenige ist / so dem Teufel einen Platz gibt / weilen sie freymüthig ihren Willen darein gibt / da sie doch der Teufel nit zwingen kunte. Warum aber sagt er / man soll dem Teufel keinen Platz nit geben: warum brauchet er dise Red: Art? hätt ja leichter sagen können / wir sollen dem Teufel nit bestimmen? was ist dieses / keinen Platz geben? ist es villeicht so vilgeredt / daß wir den Versucher nit sollen in unsere Sinn einso:unen lassen / damit er uns nit in die E: wiligung nach / und nach einföhre? Der grosse Heil. Vatter Augustinus sagt noch etwas mehrers: die Seel habe zwen Thor / sagt er / wördurch das Ubel kan eintgehen / nemlich die Begird / und die Forcht. Die Begird gehet auf die Ehren / auf die Gelüsten / auf die Reichthumen / und hiemit wird der Versuchung das Thor der Begierlichkeit eröffnet. Die Forcht hinaegen flieth den Schaden / den Verlust am Gütern / an Ehren / an Wolust / und

S. Gregori
lib. 24.
moral.
cap. 7.

Job. 4.

19.

Ephes. 4.

Carduc.
lib. 8.
Symb. 237.

Similit.

S. Aug.
serm. 85.
& 99. de
temp.

Similit.

Similit.

hiemit gehet der Versuchung das Thor auf / wordurch man den Schaden stehlen will / wan schon das Gefah im Weg stehet. Ditem zu Folg/ sagt der Apostel Christi: Nolite locum dare diabolo. Gebt dem Teufel keinen Platz: das will sagen: eröffnet dem Teufel weder ein / noch die andere Porten / und lasset ihn weder durch die Begird / weder durch die Forcht einbringen. Dan durch dise zwey Thor kan er einkommen / und sonst nirgends. Darum gehet es ihme nit leicht an / das er bey einem ein Zugang gewinne / der nichts zeitliches fürchtet / und nichts liebet / und begehret. Hören sie aber nur die Wort Augustini selbst an: Monet, ut fugiat, quod illum invenit timere. Monet, ut adipiscatur, quod illum invenit capere, & per has duas januas timoris, & cupiditatis intrant. Claude illas, & imple illud Apostoli: Nolite dare locum diabolo. Zu teutsch: Er mahnet den Menschen / das er fliehe / was er weiß / das er fürchtet. Er mahnet das er nachtrachte deme / was er begehret. Durch dise zwey Thor der Forcht / und der Begierlichkeit gehet er ein. Schliesse selbe zu / und hernach hast du erfüllet / was der Apostel sagt: gebet dem Teufel keinen Platz. Dises ist mein Absehen / Catholische Zuhörer / zu diesem Zihl möchte ich gern sehen / das ihr die Andacht gegen dem heiligen Onaphro anwenden solt

S. August.
serm. 20. de
divers.

let / damit ihr nemlich durch sein Fürbitt erlanget / das ihr durchaus nichts fürchtet / und nichts anders begehret / als wordurch ihr sodan von denen Versuchungen gänglich werdet frey stehen. So seye es dan / mein glorwürdiger Heil. Einsidler / also öffnem wir dir von heur an unsre Andacht auf / damit wir von heur an die Kraft deiner grossen Verdiensten genießen mögen. Lasse dieselbe zu Theil werden dem neugeweyhten Priester / damit er die Vollkommenheit eines Engels erreiche. Lasse es zu Theil werden allen denen / die allda zugegen / und deinem Festtag bewohnen / damit sie sicher erlangen alles / was sie mit rechter Meynung verlangen. Lasse es zu Theil werden dem jetzigen / der dich so hochfeyrllich verehret / damit er erlange die Wölle der Ewigenlichen Gaaben. Lasse es uns allen zu Theil werden damit wir erhalten einen kräftigen Fürsag dir in Ewigends: Wandel nachzufolgen / damit wir sodan in dem Tod nit zu schanden werden; sonder mit vermehrer Gnad gelangen mögen zu dir in die ewige Glory / welche mir / und euch gebe GOTT Vatter / Sohn / und H. Geist!

A M E N



Zwan